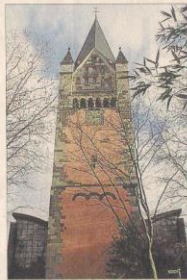


Im Zeichen von Musik und Religion

Wanderung zu jüdischem Zentrum, Moschee sowie evangelischer und katholischer Kirche

Von ANNE KRICK

EHRENFELD. „Nirgendwo sonst in Köln liegen die Religionen so dicht beieinander wie in und um Ehrenfeld“, sagte Wilfried Kaets, Kirchenmusiker und Mit-Organisator der musikalischen Stadtführung „Wurzeln und Visionen“ im Rahmen des siebten Kirchenmusikfestivals. Angesteuert wurden auch Orte, die man sonst nicht so ohne weiteres betreten kann, wie die noch unfertige Großmoschee an



Auch St. Anna war Ziel des musikalischen Rundgangs.

der Inneren Kanalstraße, die dritte Station dieser Tour.

Startpunkt der mehr als dreistündigen Wanderung mit Stadtführer Günter Leitner war das jüdische Wohlfahrtszentrum in der Ottostraße, das Grundschule, Kindertagesstätte, Altenheim und Synagoge beherbergt. Streng waren die Einlasskontrollen, wie in jüdischen Einrichtungen üblich. Tenor Aron Proujanski und der Rochus-Chor empfingen die Besucher mit hebräischen, jiddischen und aramäischen Weisen und Kompositionen aus dem Warschauer Ghetto. Die Melodien waren ein eindrucksvoller Auftakt.

Weiter ging es nach Neu-Ehrenfeld in die katholische Kirche St. Anna, geschmückt mit orthodoxen Stilelementen und dem monumentalen, künstlerisch bedeutenden Ostfenster. Hier erwartete die Teilnehmer alte Orgelmusik und die Uraufführung „Vera Icon“ von Wilfried Kaets mit dem Ensemble der Rochus-Musikschule. Die zwölf Musiker nahmen dabei das Publikum in die Mitte. „Ein ungewohntes Erlebnis“, bekannte ein Zuhörer.

Stunnen und mit gemischten Gefühlen stand die Gruppe nach einem Fußmarsch vor der Zentralmoschee. Bekanntermaßen hat es in der Pla-



Eindrucksvoll: Aron Proujanski und der Chor empfingen die Gäste mit hebräischen, jiddischen und aramäischen Weisen. (Fotos: Krick)

nungsphase viel Wirbel um den Bau gegeben. „So interessant habe ich mir die gar nicht vorgestellt“, zeigte sich eine Teilnehmerin beeindruckt. Drinnen ertönte Musik. Das Dittb-Sufi-Ensemble spielte alte und moderne türkische Musik mit hierzulande oft unbekannt Instrumenten wie der Bogenlanghalslaute und der Schellentrommel.

Ein krasser musikalischer Wechsel erwartete die Teilnehmer in der letzten Station, der Christuskirche in der Werderstraße am Stadtgarten mit dem beliebten Veranstaltungsort „Basement“ im Keller. Der Komponist Maximilian Marcoll präsentierte mit „Air Pressure Train IV“ ein sehr elektronisch geprägtes Musikstück, dessen Klänge an All-

tagsgeräusche erinnern sollten: An eine Passagierin mit elektronischem Beatmungsgerät in einem Zug nach Berlin, an eine pfeifende Dusche in einem Hamburger Hotel, an Windräder in Schleswig-Holstein.

Beim anschließenden Ausklang mit Wein, Wasser und Käse gab es viel Lob für diese Stadtführung der etwas ande-

ren Art. Davon wünschte sich manch einer mehr. Ein Teilnehmer erinnerte an die Stadtführung, die während des Festivals vor zwei Jahren stattfand: „Da sind wir im Büro des Oberbürgermeisters gestartet und durften dann sogar den Garten des Erzbischofs betreten, der normalerweise für die Öffentlichkeit tabu ist.“